



Liebe Leserin, lieber Leser

Ich hoffe, dass Sie in diesen anspruchsvollen Zeiten gesund geblieben sind. Die Corona-Pandemie fordert auch unser Unternehmen heraus. Weil für die meisten von uns Homeoffice nicht möglich ist, arbeiten wir mit einem wirkungsvollen Schutzkonzept.

Hansjörg Rohr aus Auenstein ist seit über 30 Jahren bei JURA CEMENT. Er schildert, was die Zemänti für ihn auszeichnet und wie sie sich verändert hat.

Dass eine nachhaltige Entwicklung im Zentrum unserer Anstrengungen steht, beweist unsere neuste Investition: eine hochmoderne Abluftreinigungsanlage.

Letztes Jahr haben wir die Abbaubewilligung 5 eingereicht. Nun zeigen wir, wie es mit der Steinbruch-Entwicklung weitergeht. Wir freuen uns zudem, Ihnen an der nächsten Anwohnerinformation die vor zwei Jahren errichteten Totholzinseln im Steinbruch zu zeigen.

Marcel Bieri, Werkleiter Wildegg

STEINBRUCH – SO GEHT ES WEITER

JURA CEMENT arbeitet mit Hochdruck auf die Erteilung der Abbaubewilligung 5 hin. Sie ist der letzte Schritt zur Steinbruch-Entwicklung. Je früher neue Kalkreserven zur Verfügung stehen, desto eher reduziert sich die Zufuhr von Material per LKW.

«Die Abbaubewilligung 5 regelt den etappenweisen Abbau und die Auffüllung. Sie definiert auch die Endgestaltung des gesamten Entwicklungsgebiets», erklärt Jenny Flück, Projektleiterin des Planungsbüros GEOTEST AG. Erst wenn diese vorliegt, beginnt der Abbau in der ersten Etappe, was die hiesige Zementproduktion für rund weitere 25 Jahre sicherstellt.

Nach der Vorprüfung durch die Behörden lag das Gesuch für die Abbaubewilligung anfangs Jahr öffentlich auf. Der weitere zeitliche Verlauf bis zur Bewilligung hängt davon ab, ob Verzögerungen durch Einsprachen und weiterführende Beschwerden entstehen.

Vorläufig muss JURA CEMENT Kalk per LKW zuführen, um die bewilligten Vorräte im Steinbruch zu strecken. Das ist insbesondere für die betroffene Nachbarschaft eine unbefriedigende Situation. JURA CEMENT unternimmt jegliche Anstrengungen, um zusätzliche Verzögerungen zu vermeiden.

SCHWEIZER PREMIERE FÜR NOCH REINERE ABLUFTE

JURA CEMENT plant die Inbetriebnahme der schweizweit ersten Nachverbrennungsanlage für Abluft in der Zementindustrie. Damit produziert das Werk Wildegg künftig noch sauberer und kann mehr Zement aus recyceltem Baumaterial herstellen.

Markus Bolliger, Leiter Umwelt und Alternativstoffe, ist sichtlich stolz auf die geplante Anlage: «Die Vorarbeiten laufen planmässig. Nächsten Frühling nehmen wir als erste Zementherstellerin der Schweiz eine solche Nachverbrennungsanlage in Betrieb».

«JURA CEMENT investiert in eine innovative Anlage für eine weitere Reduktion der Schadstoff-Emissionen, bevor dies gesetzlich gefordert wird. Das erachte ich als vorbildlich.»

Heiko Loretan, Leiter der Sektion Luft, Lärm und NIS (AG)

Obwohl die Abluft der Zemänti schon heute alle gesetzlichen Anforderungen erfüllt, hat JURA CEMENT entschieden, 13 Millionen Schweizer Franken in die zusätzliche Abluftreinigung zu investieren. «Die neue Anlage verbrennt die vorab entstaubte Abluft bei rund 900 °C und entzieht ihr so bis zu 80 Prozent der noch enthaltenen Rückstände von Kohlenstoffverbindungen wie auch Benzol», erklärt Bolliger.

«Gleichzeitig können wir auch die Ammoniak-Emissionen senken. Die zukünftig strengeren Grenzwerte der Luftreinhalteverordnung werden wir daher mit dieser Anlage schon ab 2022 erreichen.»

«Ich schätze das verantwortungsbewusste Verhalten der Zemänti. Damit verschafft sie sich das notwendige Vertrauen der Behörden und Bevölkerung.»

Jeanine Glarner, Gemeindeammann Möriken-Wildegg

Mehr alternative Rohstoffe

Die neue Anlage ermöglicht auch den vermehrten Einsatz alternativer Rohstoffe. So ist vorgesehen, mehr mineralische Bauabfälle aus Gebäuderückbauten, mit Kohlenstoffverbindungen belastetes Aushubmaterial oder aufbereitete Bestandteile von Strassenwischgut in der Zementherstellung zu nutzen und so Rohmaterial aus dem Steinbruch teilweise zu ersetzen. «Einerseits braucht es dann weniger Deponieflächen für Abfälle, andererseits schonen wir die lokalen Rohstoffreserven. Das ist ein weiterer Schritt hin zur nachhaltigen Kreislaufwirtschaft», freut sich Bolliger.



So funktioniert Abluftverbrennung

Die Nachverbrennungsanlage saugt vorab gefilterte Luft an und heizt sie auf eine bestimmte Zieltemperatur auf. Rückstände von Schadstoffen verbrennen nahezu vollständig. Die entstandene Abwärme wird zur Vorwärmung der Anlage wiederverwendet.



JURA-Gruppe in neuem Kleid

Die JURA Materials-Gruppe hat ihren Auftritt modernisiert. Seit dem 1. Februar 2021 treten JURA CEMENT und alle vollständig zur Gruppe gehörigen Unternehmen mit neuen Logos und neuer Website auf. Anwohnerinnen und Anwohner des Werks Wildegg finden auf juracement.ch unter der Rubrik «Info für die Bevölkerung» weiterhin Kontaktinfos, Messwerte und Angaben zu anstehenden Informationsveranstaltungen.



Hansjörg Rohr: Nach mehr als 30 Jahren immer noch mit Herzblut bei der Arbeit.

«NACH ÜBER 30 JAHREN IMMER NOCH EINE GROSSARTIGE FIRMA»

Die Zemänti und der Steinbruch stehen nicht nur für rund 130 Jahre Tradition, sondern auch für stetige Weiterentwicklung und eine familiäre Atmosphäre.

Wenn Hansjörg Rohr am Morgen zur Arbeit in die Zemänti fährt, macht er das noch immer mit der gleichen Freude wie an seinem ersten Arbeitstag. «Es scheint mir, als hätte ich erst kürzlich als Betriebs-elektriker bei JURA CEMENT angefangen», lacht der 61-Jährige. «Dabei sind seither 32 Jahre vergangen.»

Hansjörg Rohr hat JURA CEMENT von Beginn an als dynamischen Betrieb erlebt. Gerade in den letzten zehn Jahren habe die Entwicklung des Unternehmens jedoch Fahrt aufgenommen. «Die Firma hat in den letzten Jahren viel Geld in die Modernisierung investiert. Es gibt eine merkbliche Energie, immer ressourcen- und umweltschonender zu produzieren», sagt er. «Auch die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz geniessen seit Anfang der 2000er-Jahre erhöhte Aufmerksamkeit.»

Eigenverantwortung und Mitarbeiterförderung

Für Hansjörg Rohr ist die Zeit bei JURA CEMENT wie im Flug vergangen. Das hänge auch mit den

Anstellungsbedingungen und der guten Stimmung im Betrieb zusammen. «Die selbständige Arbeit hat mir von Anfang an gefallen. Dazu kamen das Vertrauen und die Wertschätzung der Vorgesetzten sowie der Kolleginnen und Kollegen», gibt er zu bedenken. «Wir sind wie eine grosse Familie.»

Seit seinem Stellenantritt im Jahr 1988 wechselte Hansjörg Rohr intern zweimal die Funktion. Sein Team hat ihn dabei immer unterstützt. Er weiss: «Den Weg vom Betriebs-elektriker zur Teamleitung Produktionsanlagen bis hin zum Gruppenleiter verdanke ich insbesondere der Tatsache, dass in diesem Unternehmen viel Wert darauf gelegt wird, Mitarbeitende zu fördern und sie weiterzubilden.»

Bis zum Schluss 100 Prozent

Bis zu seiner Frühpensionierung bleiben Hansjörg Rohr noch rund drei Jahre. Doch schon heute ist er daran, seine Nachfolger auf die Übernahme seiner Aufgaben vorzubereiten. «Das bedeutet natürlich nicht, dass ich es jetzt schon gemütlich nehmen möchte», schmunzelt er. «Im Gegenteil: Ich gebe bis zum Schluss 100 Prozent. Ich finde, das bin ich meinem grossartigen Arbeitgeber schuldig.»

«ES LEBT IM TOTHOLZ»

In vielen unserer bewirtschafteten Wälder ist es heute rar, doch eigentlich ist totes Holz Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pilzarten. Deshalb hat JURA CEMENT 2019 drei Totholzinseln im Steinbruch geschaffen. Dr. Thibault Lachat von der Berner Fachhochschule und Beat Haller vom Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie begleiten das Projekt.

Herr Lachat, Totholz findet man sonst im Wald. Wozu dieses Experiment im Steinbruch?

Zahlreiche Käfer und Pilze brauchen Totholz zum Überleben. Auch gewisse Vogelarten sind Totholznutzer. Wir wollen herausfinden, ob die künstlich angelegten Totholzinseln auch ausserhalb des Waldes entdeckt und besiedelt werden. Das hilft uns, zukünftige Massnahmen zur Förderung der Artenvielfalt zu definieren.

Wie geht es den Totholzinseln nach zwei Jahren?

Die Zersetzung der Rotbuchenstämme schreitet voran. Das sieht man beispielsweise an der abblättrenden Rinde, den Holzpilzen und Insektengängen im Holz.

Herr Haller, haben sich denn bereits Arten angesiedelt?

Kurz nach der Installation waren erste Käferarten auf den Baumstämmen zu finden. Letztes Jahr haben wir erste Totholzpilze entdeckt. Auch der Buntspecht hat gemerkt, dass es im Totholz lebt. Er kommt regelmässig vorbei und klopft nach Insektenlarven im Holz. Es wird künftig mit noch viel mehr Arten gerechnet.

Totholzinseln hautnah erleben

Welche Tierarten profitierten von den Totholzinseln im Steinbruch? Das und mehr erfahren Sie von Beat Haller anlässlich einer **Führung am 29. April 2021** (siehe unten).



Die Totholzinseln im Steinbruch sind bereits von verschiedenen Arten besiedelt.

Wir laden Sie ein

- **Anwohnerinformation mit anschliessender Führung zu den Totholzinseln:**
Donnerstag, 29. April 2021, 18.00 Uhr
im Steinbruch Jakobsberg
- **Pfalmärt:**
Samstag, 11. September 2021
JURA CEMENT ist mit einem Stand vertreten



Ihr persönlicher Kontakt

Marcel Bieri
Werkleiter
+41 62 887 76 55
marcel.bieri@juramaterials.ch

Impressum

Ausgabe: N°22, März 2021; Inhalte und Gestaltung: JURA CEMENT
Druck: Lerchmüller AG, Schinznach-Dorf; Auflage: 4300 Exemplare